

SWR2 Zeitwort

08.12.1985:

Die erste Folge der "Lindenstraße" wird ausgestrahlt

Von Wolfram Wessels

Sendung: 08.12.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Sonntag, 18.40 Uhr – das Ritual in der ARD: die Lindenstraße. Eine Fernseh- Serie über „das wahre Leben“ hatte Hans W. Geißendörfer dem WDR vorgeschlagen, eine Serie „die unterhält, aber nicht verblödet“. Ob Geißendörfer dafür der Richtige war? – Ein 68er war er, der es immerhin mit „Die gläserne Zelle“ 1977 zu einer Oscar-Nominierung gebracht hatte. Jetzt schickte er sich an, die erste deutsche „Soap Opera“ zu starten. Die Vorbilder kamen aus dem Anglo-Amerikanischen. Dort hatte es sie zunächst im Radio gegeben, „soap operas“ genannt, weil die endlosen Familiengeschichten oft von Seifen-Werbung unterbrochen waren. Dann hatte das Fernsehen das Format übernommen, nicht nur das amerikanische, auch das englische. Dort war die „Coronation Street“ seit 1960 auf Sendung und Geißendörfer kannte die Serie. Jetzt schien auch in Deutschland die Zeit reif, nach den Erfolgen von „Dallas“ und „Denver“. 20 Jahre zuvor war der SFB zwar noch mit einer Adaption von „Coronation-Street“ gescheitert – aber das sollte nichts bedeuten. Geißendörfers Idee war: Geschichtsschreibung in Echtzeit. Jede Woche mindestens einmal sollten die Zuschauer Einblick haben in das Leben anderer Menschen, Menschen wie du und ich. Zwischen den wöchentlichen Sendungen geht das Leben weiter, auch in der Lindenstraße, und was da passierte, erfahren wir in der nächsten Folge, wenn wir wieder vorbeischauen. Wir waren dann einfach mal weg. Geißendörfer entwarf zusammen mit der Autorin Barbara Piazza die Biografien der ersten 15 Menschen, vom Einstieg in die Serie Rückwärts bis zu ihrer Geburt und perspektivisch 5 Jahre in die Zukunft. „Wir spielten sehr gerne „lieber Gott“. Wir schufen Menschen nach unserem Bilde, oder nach Bildern, die wir gewonnen hatten.“ erinnerte sich Piazza später. Und diese Film-Menschen entwickeln sich, gewinnen ein Eigenleben, sagt ihre Schöpferin. Da ist die Familie Hans und Helga Beimer, Hausmeister Egon Kling mit Frau Else, Zollhauptsekretär Siegfried Kronmayr und Kindergärtnerin Elfie Hoffmann. Die ziehen in der ersten Folge am 8. Dezember 1985 ein, „Herzlich Willkommen“ heißt sie. Beimers Klaus hat Masern, Marion einen neuen Freund und Benny, der Älteste, keine Lust auf die vorweihnachtliche Hausmusik. Nichts Außergewöhnliches passiert, Alltag eben. Die Einschaltquoten sind mäßig, die Zeitungen hämisch: „Die Serie zum Einschlafen“ – „Lindenstraße – Blindenstraße“ heißt es und die FAZ erwägt eine Räumungsklage. Doch das Publikum gewöhnt sich an die anfangs unbekannteren Darsteller, die rasche und billige Produktion – auf Video, für eine Spielfilmserie damals ein Novum. Aus Kostengründen auch entsteht die Münchener Lindenstraße in Studios in Köln, die Bavaria-Studios waren zu teuer. Aber wo sie liegt, ist ohnehin egal, schließlich leben wir alle in einer Lindenstraße. Das reale Leben mischt sich mit dem fiktiven. Lindenstraße ist überall, und Mutter Beimer heißt mit Vornamen Marieluise – oder Helga? Haben die Darsteller überhaupt noch ein Leben außerhalb der Serie? Else Kling war 21 Jahre dabei, dann starb sie zuerst den Fernseh-Tod und 4 Monate später den realen in ihrer Rolle als Annemarie Wendl. Der Lindenstraßen-Erfinder Hans W. Geißendörfer wechselte die Fronten: mit Opa Adi, dem grantelnden Alt 68er ist sein Alter Ego in die Fernsehwirklichkeit eingezogen. Und damit wird sein Schöpfer, wird Gott sterblich.